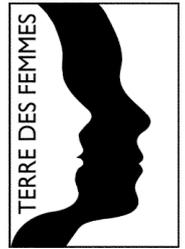


**Rede von  
Irmingard Schewe-Gerigk,  
Vorstandsvorsitzende von TERRE DES FEMMES**



**Mahnwache zum Gedenken an Arzu Özmen,  
Landgericht Detmold, am 30. April 2012**

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, liebe hier Versammelte!

Wir sind heute hier zusammengekommen, um Arzu Özmen zu gedenken. Sie wurde von ihrer eigenen Familie ermordet, weil sie leben wollte wie andere Jugendliche auch. Doch ihre Familie ließ sie nicht. Ihre Tochter sollte anderen Regeln folgen. Einen deutschen Freund konnte die Familie nicht akzeptieren. Arzu hatte damit gegen die Ehre ihrer Familie verstoßen und musste ihre Liebe mit dem eigenen Leben bezahlen.

Wir wollen heute ein sichtbares Zeichen gegen diese frauenverachtenden Verbrechen setzen. Arzus Ermordung ist kein Einzelfall. Sie steht für viele Mädchen und Frauen, die aufgrund der so genannten Familienehre massive Gewalt erleiden, gegen ihren Willen verheiratet werden und im schlimmsten Fall mit ihrem Leben bezahlen. Diesen Mädchen wird ihr Recht auf ein selbst bestimmtes Leben verweigert.

Laut einer Studie des Bundeskriminalamts werden jedes Jahr allein in Deutschland durchschnittlich 12 so genannte Ehrenmorde gerichtlich erfasst. Diejenigen Frauen, die sich umbringen, weil sie keinen Ausweg aus der Gewalt sehen, sind dabei ebenso wenig erfasst wie diejenigen, die ins Ausland verschleppt und dort ermordet werden.

Wir von TERRE DES FEMMES stehen heute auch deshalb hier, weil der deutsche Staat nicht genug tut, um die Opfer solcher Gewaltverbrechen zu schützen. Es gibt viele Frauen, die vor ihren Familie fliehen und an einem geheimen Ort ein neues Leben beginnen wollen. Immer wieder werden diese Frauen von ihren Familien gefunden, weil beispielsweise der Jobcenter oder die Krankenkasse „aus Versehen“ einen Brief an die Familie der jungen Frau adressiert, der den geheimen Wohnort preisgibt. Diese „Versehen“ enden oft tödlich.

Die deutschen Gesetze bieten die Möglichkeit, Auskunftssperren zu verhängen, wenn eine Gefahr für Leib und Leben besteht. Allerdings nur dann, wenn die Betroffene einen schriftlichen Beweis für die Gefährdung vorlegen kann und auch dann gilt die Auskunftssperre nur befristet für zwei Jahre. Morddrohungen werden aber in aller Regel nur mündlich formuliert und verlieren auch nach Ablauf von zwei Jahren nicht ihre Gültigkeit. **Deshalb fordert TERRE DES FEMMES, dass Auskunftssperren ohne schriftlichen Beweis und unbefristet gewährt werden. Es kann nicht sein, dass eine solche bürokratische Hürde das Leben dieser mutigen Frauen gefährdet!**

Auch innerhalb der Behörden droht Gefahr. Das beweist der Fall von Arzu Özmen. Ihre Schwester arbeitete in der Stadtverwaltung Detmold und wurde damit zur Gefahr. Nur dank der umsichtigen Arbeitsweise von Arzus Anwältin konnte erreicht werden, dass der Schwester der Zugriff auf ihre geheime Adresse verwehrt blieb. Ohne behördeninterne Verschlüsselung können Verwaltungsangestellte an die sensiblen Daten von Betroffenen gelangen. Dadurch wird das Leben der Frauen aufs Spiel gesetzt. **Wir fordern deshalb Länder und Kommunen auf, eine bessere Anonymisierung zu gewährleisten. Und zwar bevor wir weitere Todesopfer beklagen müssen!**

Arzu Özmen hat es letztlich nicht geholfen, dass ihre Adresse geheim gehalten wurde. Die Sehnsucht nach ihrem Freund war größer gewesen als die Angst. Eine frauenverachtende Tradition wurde ihr zum Verhängnis. Arzus Tod ist aber auch ein Auftrag an uns: Wir müssen mehr hinsehen und handeln! Wir dürfen nicht schweigen, wenn Frauen im Namen der Ehre Leid zugefügt wird. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass den gefährdeten Frauen echter Schutz gewährt wird!

Arzu Özmen soll uns als mutiges, selbstbewusstes Mädchen in Erinnerung bleiben, die ihren eigenen Weg gehen wollte. Wir wollen ihr mit einer Schweigeminute gedenken.

Irmingard Schewe-Gerigk  
Vorstandsvorsitzende von TERRE DES FEMMES e.V.